

Auf das II. Quartal 1885 des „Vote vom Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.

**Amtliche Verfügungen.**

**Aufforderung  
 an die Hunde-Besitzer zur Versteuerung  
 ihrer Hunde auf das Etatsjahr  
 1. April 1885**

**31. März 1886.**

Sämmtliche Hundebesitzer werden hiermit zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr

1. April 1885

31. März 1886

aufgefordert, indem zugleich Folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließl. des Steuerzuschlags 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben, beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr

1. April 1884

31. März 1885

einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1885 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr

1. April 1885

31. März 1886

fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1885 keinen Hund mehr hat.

3) Auf den 1. April 1885 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie im Vorjahr angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung).

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung).

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. April wohnt.

Dabei werden die Hunde-Besitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) Ein Hunde-Besitzer, welcher nach oben Ziffer 3, Abs. 1 anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. April macht, hat den vierfachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April

noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig und hat daher gleichfalls den vierfachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. April erneute Anzeige gemacht hat.

6) Diejenigen, welche nach dem 1. April im Laufe der drei Quartale

April, Juli, und Oktober 1885

Juni September und Dezember

Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind, sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerter Hunde treten, verpflichtet, hievon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten.

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den vierfachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Die Ortsvorsteher sind angewiesen, Vorstehendes spätestens am 1. April in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Welzheim,  
 den 25. März 1885.

Lorch

**A. Oberamt.**  
 Kirchgraber.

**A. Kameralamt.**  
 Grunsky.

**Palmsontag.**

Palmsontag! Wie im Traume liegt die Erde  
 Und harret des Tages, daß es Ostern werde,  
 Auf daß die Seele, noch voll Todesrauer,  
 Aufjauchz' in der Erlösung sel'gem Schauer.

Palmsontag! Wie herab von Himmelsstufen  
 Hör ich die Völker Hosianna rufen.  
 Den Herrn, der einzieht grünen sie mit Palmen  
 Und singen ihm voll Jubel heil'ge Psalmen.

Palmsontag! Aus der Erde seh ich steigen  
 Ein Kreuz, auf das die Knechte höh'nend zeigen.  
 Das Bild entflieht! Ich seh zersprengt die Banden  
 Und hör den Ruf: Der Herr ist auferstanden.

Palmsontag! Knospen, Blätter, Blüten springen,  
 Das All durchbraust ein Klingen und ein Singen.  
 Auf, Seele! Wirf auch Du von Dir Dein Bängen  
 Mach' Dich bereit, den Bräutigam zu empfangen.

Friedrich Emil König.

**Deutschland.**

× **Welzheim, 27. März.** Gestern Abend feierte eine große Zahl deutschgesinnter Bürger unter Mitwirkung des Liederkranzes und des Kriegervereins das Geburtsfest Sr. Maj. unseres allverehrten Kaisers und damit verbunden das des gegenwärtig größten Deutschen, unseres im Kampf für das Wohl und Recht des deutschen Vaterlandes ergrauten Reichskanzlers des Fürsten Bis marck. Begeisterte Reden und Toaste, in welchen der Verdienste beider Jubilare sowie unseres in Ehrfurcht geliebten Königs und noch vieler anderer großen deutschen Männer gedacht wurde, ferner der Gesang patriotischer Lieder seitens des Liederkranzes, verfehlten nicht, die Stimmung der

zahlreich Anwesenden zu einer äußerst fröhlichen und gehobenen zu machen. Erst spät am Abend trennte sich die Gesellschaft, äußerst befriedigt von dem so schön verlaufenen Feste, welches noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird.

**Stuttgart, 26. März.** Sowohl in der ersten Kammer auch sonst ist der Gedanke ausgesprochen worden, die letzten Kirchengesetze wären nicht pure abgelehnt, wenn dieselben zuerst dem Abgeordnetenhaus in erster Lesung vorgeführt worden wären und dabei jene Punkte, welche den Anlaß zum gänzlichen Falle des Entwurfs gegeben, hatten, der Regierung als unhaltbar bezeichnet worden wären. Die Regierung hätte dann bis zur zweiten Lesung diese Punkte ausmerzen können, wodurch der Entwurf im Uebrigen gerettet worden wäre. Diese Erwägungen haben auch in Abgeordnetenkreisen den Wunsch nach Einführung einer privatorischen ersten Lesung wie im Reichstage für unsere zweite Kammer geltend gemacht. Zu Anfang der heutigen Sitzung bezeichnete der Präsident auch seinerseits die Einführung eines solchen Modus für wünschenswerth machte aber, weil damit eine Verfassungsänderung verbunden wäre, den Vorschlag, den Gegenstand nicht mehr in der gegenwärtigen Session zur Entscheidung zu bringen, womit sich das Haus auch einverstanden erklärte. Die zweite Kammer trat sodann in die Berathung des Etats des Kultusministeriums ein und erledigte eine ganze Reihe von Kapiteln desselben. Die Befoldungen für evangelische Kirchendiener wurden pro 1886/87 jährlich M. 1,947.117 bewilligt, Befoldungen für katholische Kirchendiener 899,198, für die Universität M. 671,066. Die Erwartung, daß es bei diesem Kapitel zu einer Besprechung die Verhältnisse an der Tübinger Hochschule auf Grund des Flach'schen Buches kommen werde, ging nicht in Erfüllung. Der Abg. v. Weber (Professor in Tübingen) hat nur eine Einstellung einer entsprechenden Summe für Stipendien für Privatdozenten in den nächsten Etat. Dagegen kam man bei der Erigenz für die evangelische Landessynode beinahe wieder in eine Debatte über die Kirchengesetze hinein, in dem der Abg. Mohl den Antrag stellte, diese Erigenz abzulehnen unter der Motivierung, daß, nachdem die Kirchengesetze und die Synodalordnung abgelehnt seien, man auch keine Landessynode mehr brauche. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Der Kanzler von Kümelin, der Hauptgegner der Kirchengesetze, erkannte selbst an, daß die evangelische Landessynode verfassungsmäßig zu Recht bestehe und kein Grund vorliege, die Erigenz für dieselbe abzulehnen. Wohl hätte es sich nicht versagen können, die Synode engherziger und christlicher Interessen zu zeigen, wodurch es sich scharfe Erwidernngen des neuen Kultusministeriums und von Prälatenbank zuzog.

**Stuttgart, 27. März.** Im großen Saale des Bürger-Museums hier fand heute die Landesversammlung der Bau-gewerbe und verwandten Betriebe statt. Auf der Tagesordnung stand die Beschlußfassung über die Bildung einer Berufsgenossenschaft im Sinne des § 14 des Unfallversicherungsgesetzes, die mit Stimmeneinheit angenommen wurde. Die Versammlung war von ca. 330 Personen aus allen Gauen des Landes besucht und vereinigte später ein einfaches Mittagessen die sämmtlichen Theilhaber im Konzertsaal der Lieberhalle.

§ **Löwenstein, 26. März.** Am letzten Samstag wurde auf unserm Marktbrunnen an Stelle der seitherigen Figur ein von Bildhauer Schumm in Bilsfeld nach einem von Bildhauer Schweitzer in Berlin entworfenen Modell prachtvoll und tadellos angefertigter Löwe aufgestellt. Derselbe ist aus grauem aus den Neuensteiner Brüchen stammendem Sandsteine ausgeführt nicht ganz 1 m. hoch, hält mit den Vorderpfoten das Wappen von Löwenstein (einen Löwen auf drei Felsspitzen stehend), und gereicht das Kunstwerk der Stadt sehr zur Zierde. Werden später die am Brunnen noch beabsichtigten Cementarbeiten ausgeführt sein, so darf sich Löwenstein eines Kunstwerks erfreuen, auf das die Einwohner stolz sein dürfen. — C. S.

**Weinsberg, 26. März.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der auch andererseits zur Vorsicht mahnen dürfte, ereignete sich am Vormittag des 26. März in Weinsberg beim Mayer'schen Bierkeller. Der Arbeiter eines hiesigen Küfermeisters war damit beschäftigt, Bierfässer auszuspülen. Als er nun in eines derselben das siedende Pech gegossen hatte und dasselbe umschüttelte, flog der nicht genug besetzte Zapfen heraus und ein Strahl des siedenden Peches übergieß dem Unglück-

lichen das ganze Gesicht und füllte ihm außerdem noch Nase und Mund mit der heißen, und zähen Flüssigkeit, so daß er nun unter schrecklichen Schmerzen darniederliegt; glücklicherweise ist für sein Augenlicht, wie anfangs befürchtet wurde, keine Gefahr vorhanden. — Gestern Nachmittag wurde ein lediger junger Mann von dem benachbarten L., welcher in nächster Zeit seine Hochzeit feiern wollte, wegen Verdachts, beg. Nothzucht, auf hiesigem Bahnhof verhaftet, und sofort aus K. Amtsgericht eingeliefert.

— Die Ferien auf der Universität Tübingen haben am 24. begonnen. Das Sommersemester nimmt am 18. April seinen Anfang.

— Am letzten Sonntag hat es in Schramberg in einer Restauration, wo in der Ermanglung der Polizeistunde bis nach 1 Uhr Nachts fortgezacht wurde, bei einer Messer-affaire lebensgefährliche Verwundungen abgesetzt.

— Eine Fabrikarbeiterin von Mattheim (Heidenheim) die in der Spinnerei von Veil in Heidenheim beschäftigt war, brachte am 25. ds. die rechte Hand in eine Spinnmaschine. Die Finger wurden ihr dadurch so übel gequetscht, daß ihr nur noch die letzten Glieder bleiben.

— Am 25. ds. wurde das Urtheil gegen die drei Direktoren der Stuttgarter Volksbank verkündigt. Vogel wurde zu 12, Diefenbach zu 8 und Kappler zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die Franzosen haben auf dem chinesischen Kriegsschauplatz wieder eine Niederlage erlitten und dabei ungefähr einen Verlust von 200 Todten und Verwundeten davongetragen.

— Im englischen Unterhause wurde eine Botschaft der Königin verlesen, wonach infolge der kritischen Zustände Englands zum Schutze des Reichs die Reserve und die Miliz-Reserve eüberufen werden soll.

**Afrika.** Aus Khartum wird gemeldet, daß der Mahdi viele Eingeborene zum Tode verurtheilt habe, weil ihm dieselben nicht die verborgenen Schätze enthüllten, die, wie er wähnte, dort waren. Infolge der großen Anzahl von Sklaven, die in Khartum gefangen genommen wurden, sind viele Frauen von den Sklavenhändlern in die Nachbarschaft dieses Ortes gebracht und an die Eingeborenen zum Preise von 100 Doll. losgeschlagen worden.

— Den 24. und 25. März wurde Madagaskar von seinem Wirbelstürme heimgesucht. Das Kriegstransportschiff „Dije“, der französische Dampfer „Argo“ und die amerikanische Bark „Sarah Hubert“ sind untergegangen und 19 Personen dabei umgekommen.

## Ueber gährende Tieren.

### Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. A. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bei Gott, das Kind hat Recht! Und nicht ein Gedanke daran ist in meinen alten Kopf gekommen, bis zu diesem Augenblick. Ueberall suchte ich nach einem passenden Platz für Mrs. Nocke und nirgends im ganzen Lande ist ihre Gegenwart mehr nöthig, als in meinem eigenen Hause. Ja, so geht es uns! Während wir in der Weite suchen, treten wir das Glück unter uns mit Füßen!“

„Es war Deinen Augen so nahe, Vater, daß Du es nicht sahst! entschuldigte ihn Klara

„Ja, das war es, das war es, mein Kind. Du verstehst mich immerdar, besser als mich selbst. Wohlan, Guido, theile Deiner Mutter heute Abend unsere Wünsche mit; wenn sie dieselben annimmt, so wird sie wohl mich, als auch Klärchen glücklich machen!“

Neben großer Geisteskraft besaß Guido seiner Mutter ganzes zärtliches Herz. Nur mit Mühe vermochte er, seine Thränen zurückzuhalten und seiner Stimme Festigkeit zu verleihen, als er erwiderte:

Sir, ich erinnerte mich, gelesen zu haben, daß die junge Königin von England, als sie auf den Thron kam, einer Gespielin ihrer Kindheit eine würdige Stellung bei Hofe anzuweisen wünschte, und als sie sah, daß kein Platz für ihren Schützling ausreichte, schuf sie einen solchen für ihren Protegd. Sir, ich glaube, ebenso handelten Sie in Betreff meiner lieben Mutter.

„Nicht im entferntesten!“ vertheidigte sich Dr. Day. „Wenn sie nicht in unser Haus kommt, wird die alte Moggyn uns bald das Unterste zu oberst kehren. Wenn Du mir nicht glaubst, so frage nur Klara!“

Wenn Guido ihm nicht glaubte! Wenn der Doktor behauptet hätte, was er wollte, Guido würde sich seinem Ausspruch unbedingt gebeugt haben; um viel mehr in diesem Falle, wo ihn die Worte seines gütigen Beschützers in einen Himmel des Entzückens erhoben.

„Ja, in der That, Guido, wir benöthigen ihre Gegenwart hier!“ bekräftigte das junge Mädchen.

Guido's Stolz hatte es ihn gemacht, zum ersten Male in seinem Leben aus ihrem Munde „Mr. Rocke“ genannt zu werden, aber unendlich beglückte es ihn, von ihr seinen Namen „Guido“ zu hören. Dieser Laut von ihren Lippen traf sein Herz. Wenn dieses Mädchen seine Schwester wäre! Aber, o, dieses schöne, goldhaarige, Geschöpf, das ihm wie ein Engel Gottes vorleuchtete, seine Schwester! Die Schwester eines so sonnverbrannten rauhen Menschen, wie er war. Diese Möglichkeit schien ihm so unnatürlich, so über alle Griffe absurd, daß eine tiefe Muthlosigkeit über ihn kam und ein schwerer Senfzer seine Brust hob.

„Guido, mein Sohn, was ist Dir? Worüber bist Du so nachdenklich?“

„O, Sir, über ihre große Güte und tausenderlei Dinge mehr!“

„Still! Laß mich das nie wieder hören! Ich leiste mir nur selbst damit einen Dienst!“ wehrte der Doktor in seiner uneigennütigen Weise ab. „Und nun Guido, laß uns an die Arbeit gehen! Aber zuvor noch eins: Wenn Deine

liebe Mutter unsern Wunsch erfüllt, dann wirst Du natürlich mit uns hier im Hause leben; damit habe ich meine junge medizinische Assistentin dann jederzeit um mich. Nicht wahr, Klärchen, mein Kind, Du billigst Doch mein Arrangement?“

„O, gewiß, Vater!“ versetzte das junge Mädchen unter tiefem Erröthen. „Doch, ihr wollt jetzt studiren, soll ich das Zimmer verlassen?“

„Nein, nein! Weshalb? Ist sie uns etwa im Wege, Guido?“

Im Wege! Weshalb ging es wie ein Schmerz ihm durch die Brust bei der Erwähnung ihres Fortgehens? Hastig verneinte er.

„Wohlan denn, mein Sohn. Hier sind Deine Bücher. Gott segne Dein Wollen! Ich selbst werde wieder jung werden wie in meiner fernen Studienzeit, wenn ich Dein Wissen wachsen und immer gedeihen sehe!“

In stiller Traulichkeit verfloß die Zeit bis zur Mittagstafel. Nach einer anregenden Unterhaltung verließ Guido dann um 6 Uhr den Doktor und seine schöne Tochter, um nach Hause zurückzueilen und Marah die Glücksbotschaft zu überbringen, die nicht wie jene erste Botschaft Herbert Greyson's sich in ein Nichts auflösen konnte.

Mit beschwingten Füßen eilte er vorwärts, so daß er in einer halben Stunde bereits das Haus erreichte, in welchem ein armes Menschenherz Kämpfe durchgerungen hatte, von denen die Welt nichts weiß, sondern die nur das Auge dessen kennt, der Alles sieht und vor dem selbst das in tiefster Verzweiflung verborgene kein Geheimniß ist.

(Fortsetzung folgt.)

**Mattenharz,**

Gemeindebezirks Waldhausen.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Verlassenschafts-Masse der Marie Grau, Webers Witwe in Mattenharz kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in

einem Wohnhaus und Scheuer nebst Wasch- und Backhaus und 2 ha. 15 a. Garten, Aecker und Wiesen, angeschlagen zu 6450 M



Donnerstag den 9. April ds. Js.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Waldhausen zur wiederholten und letzten Versteigerung. Die Gebäulichkeiten sind in gutem baulichen Zustande und die Güter gehören zu den besseren der Markung. Kaufs Liebhaber werden eingeladen. Den 23. März 1885.

Amt-notariat Lorch.  
A n o d e l.

Für die alt bekannte

**Nürtinger Bleiche**

nimmt Bleichgegenstände entgegen

W. Pfeifer.

Wegen gesetzliche Sicherheit



350 Mark

Pflegschaftsgeld auszuleihen bei  
Alt Kindenwirth Aloß  
in Klaffenbach.

Gämmtliche

**Gartensämereien**

sowie

**Saat-Erbsen & Linsen**

in bekannter guter Waare bei  
Seifensieder Münz.

Himbeersaft,  
Essiggurken, rote Rüben  
und sonstige eingemachte Früchte,

Weingeist,  
Branntwein & Liqueur  
empfiehlt billigt

H. Hohly.

Für die  
Kirchheimer Rasenbleiche  
übernimmt und besorgt prompt  
W a n d und G a r n  
Seifensieder Münz.

W e l z h e i m.  
Ungefähr 80 Ztr. gutes  
**Seu S Oehnd**

und 60 Sinti frühe u. späte  
rote Saatkartoffel

hat zu verkaufen

Schallmüller z. Rose

Hinterhundsberg.

Wegen Gutbehrlichkeit habe ich

**2 Wahren-Schimmel**  
zu verkaufen, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Jakob Frank, Gutsbesitzer.

**Solide tüchtige Agenten**  
werden unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf v. gesetzlich erlaubter Staats- u. Prämienlose angestellt. Offerte an Rathhaus Max Grünwald, Frankfurt a. M. (H. 61205)

Stets frisch und in bester Waare empfiehlt billigt

**Portland & Roman-Cement,**

**Baugyps**  
sowie sämmtliche

Gypsereiartikel  
Seifensieder Münz.

**Ein braver Junge**

wird unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen von

**B. Manser,**

Maschinenfabrik G m t n b.

**Tagbücher**

stets vorräthig in der  
Unterzuber'schen Buchdruckerei.

# Württembergische Sparkasse.

Von jetzt an leihen wir Gelder an Private gegen Unterpfänder zu  $4\frac{1}{4}\%$  und bei besonders reichlicher Sicherheit zu  $4\%$  aus.

Gut situirte Gemeinden erhalten zu letzterem Zinsfuße Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Stuttgart, den 12. März 1885.

Der erste Vorsteher:  
B o r n.

## Landwirthschaftl. Verein Welzheim.

Der **Trieur** (Getreidereinigungs-Maschine) ist am nächsten Montag in der Scheuer des Hrn. Landwirth **Sisermann** hier in Thätigkeit und wird den Herren Landwirthen zur Reinigung ihrer Saaterfrüchte empfohlen.

Den 28. März 1885.

Sekretär des landw. Vereins:  
S t ä h l e.

Rudersberg.

**Tuch, Bukskin, Halbtuch,**  
halbwollene u. wollene **Cachemirs, Thibet**  
und sonstige Kleiderstoffe  
empfehlen zu billigen Preisen. Sonntags geschlossen.

**E. Rau.**

Zum **Leinwandbleichen** empfiehlt  
**Schmierseife**, einfache und doppelte (sogenannte Bleich) Soda, Fettaugen-  
mehl besonders bei größerer Abnahme äußerst billig

Seifensieder **Munz.**

## Abonnements- = Einladung.

Die „Deutsche Reichspost“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pfg. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pfg. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichspost“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkwohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche Reichspost“ alles was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Bermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichspost“ auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen ausgenommen.)

Probeblätter werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichspost“ ladet daher höflichst ein.

Stuttgart, im März 1885.

Expedition der „Deutschen Reichspost“.

## Bleiche- und Appretur-Anstalt Heidenheim.

Die Heidenheimer Wasenbleiche hat mit dem Auslegen der Leinwand begonnen, und empfiehlt sich hiemit unter Zusicherung schonendster und schönster Bleiche bestens.

Die Annahme von Bleichgegenständen besorgt

**Seinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.**

C. S. Urzaber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Dobner.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird nächsten Dienstag Mittag 1 Uhr im Hause des Anwalts in Klaffenbach verkauft:

1 falsche **Milchkuh**, 1 rothsched **Stierle** (1 Jahr) gegen gleich baare Bezahlung. Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Rudersberg, den 26. März 1885.

Gerichtsvollzieher:  
S ö h l.

Alfdorf.

Der am Dienstag den 31. März Mittags 1 Uhr anberaumte Verkauf findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher:  
S. Müller.

## Gierfarben

alle Gattungen empfiehlt

S. Sobly.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

**Johs. Rominger,**  
Stuttgart,

und dessen Agenten:

**Gebr. Chr. Bilsinger** in Welzheim  
B. Bilsinger „ Lorch.  
C. G. Breuninger „ Rudersberg.  
Theodor Abele „ „  
Carl Weil „ Schorndorf.  
Friedr. Paeder „ Gmünd.